

Kritische Stimmen : Behindertensport = Leistungssport?

Autor(en): **Schwyn, Christine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **27 (1985)**

Heft 8: **Sport, Behindertensport**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157176>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

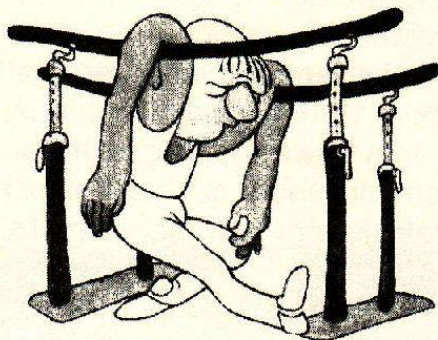
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

neren, normaleren ton besser findet als das schulterklopfen und das mitleidige anerkennen.

Sobald letzteres weg ist, kann meinetwegen auch wieder etwas über die glücklichen gesichter stehen. Und warum nicht bei Sebastian Coe ebenso wie bei Urs Rehmann, bei Hans Santschi ebenso wie bei Cornelia Bürki?

Luzi Schucan



Kritische stimmen

Behindertensport = Leistungssport?

Gerne möchte ich zum thema behindertensport meine meinung auch noch äussern. Immer wieder werde ich von nichtbehinderten personen darauf angesprochen, ob ich auch in irgendwelchem behindertensportclub, sei dies nun speerwerfen, sitzball, rollstuhlclub oder sonstige b-sportarten, mitmache. Offensichtlich ist die meinung weit verbreitet, wenn jemand schon behindert ist, müsse er/sie auch mindestens in einem sportclub aktiv teilnehmen – so in der meinung, wenigstens irgendwo in unserer gesellschaft «die lorbeeren pflücken zu können». Für mich hat diese art von integration überhaupt nichts mit emanzipation zu tun; es geht mir allgemein darum, mich in keiner art und weise einem leistungsdruck unterzuordnen – auch nicht beim sport.

Sicher ist die bewegung allein für den körper gut, ich glaube aber nicht, dass in diesen sportclubs über längere zeit einfach die bewegung und der spielerische plausch im vordergrund stehen, sondern dass früher oder später auf ein bestimmtes ziel hingearbeitet wird, so dass immer stärker trainiert werden muss, und dies dann wohl oder übel eben auch leistungssport wird. Mit einer guten leistung ist es dann für

viele behinderte auch möglich, die Anerkennung, die sie sonst weniger kriegen, eben dann mit einer guten Zeit im Sport zu kompensieren. Gegen diese Art von Anerkennung bin ich. Ich erwarte von meinen Mitmenschen, dass sie mich auch ohne Leistungssport 'für voll' nehmen.

die setzerin

Kritik am Behindertensport, wie sie vor einigen Jahren noch öffentlich geübt wurde aus unseren Kreisen. Folgendes Referat stammt vom Maglinger Symposium 1981 zum Thema «Bewegung, Spiel und Sport mit Sondergruppen». So selbstsicher tritt heute kaum ein Ce Be eFler mehr auf! Leider!

Invalidensport – nein danke!

Ich habe den Titel meines Referats etwas provokativ gewählt – und nicht etwa nur, um Ihre Aufmerksamkeit zu gewinnen. Es liegt mir überhaupt nichts daran, den Behindertensport in Grund und Boden zu verdammen und für die Auflösung seiner Organe zu plädieren. Das wäre ja auch lächerlich, angesichts einer organisatorisch wie materiell so breit und tief verankerten – und darum sehr selbstsicheren – Institution. Als notgedrungener Konsument des Angebots «Behindertensport» will ich aber auf grundlegende Züge hinweisen, die neu überdacht, ja geändert werden müssen, will der Behindertensport nicht Gefahr laufen, sich fließend in einen Sportclub für gebrechliche **betagte** zu verwandeln. Auf den Spitzensport gehe ich nicht ein. Seine Auswüchse unterscheiden sich im Behindertensportverband nicht von denen anderer Sportverbände. Ich finde sie beim Behindertensport nur besonders absurd. Gleich zu Beginn möchte ich es nicht unterlassen, den Organisatoren dieses Symposiums zu danken, dass sie sich nicht 4 Tage lang beweihräuchern lassen wollen, sondern bereit waren, die Kritik bereits zu programmieren, d.h. ins offizielle Programm aufzunehmen.

Woher komme ich, für wen spreche ich? Was ich hier vortrage, ist nicht einfach die persönliche Motzerei des Alex Oberholzer, sondern die vorherrschende Meinung bei jungen Körperbehinderten, die willens und im Begriffe sind, sich zu emanzipieren, die sich nicht als unvollkommen oder beschädigt vorkommen und die darum auch keine Almosen oder Sonderangebote wünschen.

Ich bin Vorstandsmitglied einer Selbsthilfeorganisation, deren wichtigstes Anliegen die soziale und wirtschaftliche Integration der Behinderten in die Gesellschaft ist. Wir zählen etwa 500 Mitglieder, die meisten im Alter von 15 bis 35 Jahren und wir haben in unseren Reihen – selbstverständlich – Behinderte **und** Nichtbehinderte. Das ist ganz entscheidend. Sie wissen, dass Behinderte fast systematisch von den Nichtbehinderten ferngehalten werden. Mit Sonderschulen, geschützten Werkstätten und Heimen fernab im Grünen wird die Separation dieser Sondergruppe rigoros **erzungen**. Dies ist verständlich, denn die Behinderten erbringen im Normalfall keine Spit-